

Himmelfahrt – 29.05.14 – Eph. 1, 20b-23

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Amen

Liebe Gemeinde,
es hat mal jemand logisch und zwingend nachgewiesen, dass Christi Himmelfahrt so gar nicht passiert sein kann.

Entweder nämlich, Jesus wäre auch jetzt noch mit unseren Teleskopen, die die unendlichen Weiten des Weltraumes erforschen, zu orten – oder er hätte sich mit einer derart hohen Geschwindigkeit bewegen müssen, dass er in der Atmosphäre verglüht wäre.

Was für eine Logik, ne?

Liebe Gemeinde, ich habe keine Ahnung, ob diese Aussage naturwissenschaftlich so stimmt, aber es ist mir ziemlich egal.

Was damals geschehen ist, das ist sowieso nicht mit menschlicher Logik zu greifen.

Es geht mir nicht um die Frage, ob und mit welcher Geschwindigkeit Jesus nun tatsächlich leiblich da so hochgefahren ist oder nicht – das halte ich für nicht besonders wichtig. Himmelfahrt hat und hatte eine andere Bedeutung.

Es ging für die Menschen, die vor vielen Jahrhunderten diese Geschichte erzählten, um solche Fragen:

Was ist mit Jesus jetzt?

Welche Bedeutung für uns hat Christus, wenn er gestorben und auferstanden ist und dann eben weg?

Ist diese ganze Sache damit erledigt?

Oder hat er uns immer noch etwas zu sagen?

Der Predigttext für den heutigen Himmelfahrtstag ist ein kurzer Abschnitt aus dem Epheserbrief, Kapitel 1.

Ich lese daraus schon so etwas wie Antworten auf diese Fragen. Aber aus heutiger Sicht – hmmm.

Liebe Gemeinde,

Ich habe vorhin gesagt, Himmelfahrt ist mit menschlicher Logik nicht zu begreifen.

Ich muss Sie und Euch vorwarnen:

Der Predigttext macht es nicht leichter, finde ich.

Er wirft für mich aus heutiger Sicht noch ganz andere Fragen auf.

Ich lese eine Übertragung aus heutiger Zeit.

20 b.) Gott hat Christus von den Toten auferweckt und hat ihn im Himmel an seine rechte Seite gesetzt.

21. Hoch über jede Regierung und Gewalt und jede Macht und Herrschaft und alles, was einen großen Namen hat.

Nicht nur in dieser Welt gilt das, sondern auch in der Welt, die in der Zukunft kommen soll.

22. Alles hat Gott unter seine Füße getan und er hat ihn zum Oberhaupt über alles in der Gemeinde gemacht.

23. Er ist das Haupt, die Gemeinde ist der Leib. In ihr ist die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt.

Liebe Gemeinde,

ein schöner Text, so poetisch und erhaben.

Ein himmlischer Text – und mit unserer irdischen Realität konfrontiert scheint er wirklich weit, weit, weg.

Himmelhoch entfernt.

Für mich verbinden sich Fragen mit diesem Text, die sich nicht so einfach beantworten lassen:

Zum einen:

Im Predigttext ist Jesus Christus der König.
Mächtiger als alle und alles andere.
Alles hat Gott unter seine Füße getan.
Jesus Christus ist der, der die Welt regiert!

In der Tat?

Mir reicht ein Blick in die Zeitung,
mir reichen 5 Minuten der Tagesschau
um das Gegenteil zu beweisen.
Wer oder was auch immer in dieser Welt herrscht,
nein, nein, ganz bestimmt nicht Jesus Christus.
Hier herrschen andere Mächte.

Ganz bestimmt nicht der, der gesagt hat:

Liebe Deine Feinde.

Auf gar keinen Fall der Friedefürst,
der seinen Mördern vergeben hat.

Gewiss nicht der, der die Menschen angenommen hat,
so wie sie sind mit ihren Schwächen und Fehlern.

Tote in der Ukraine, Entführte Kinder in Afrika, Leistungsdruck in
der Schule, Mobbing im Beruf..

– ach, Ihnen und Euch fallen sicher noch ganz andere Beispiele
ein:

Wie kann denn diese Welt so aussehen, wie sie aussieht, wenn
Christus das Sagen hat?

Jesus Christus herrscht als König – kann das stimmen?

Eine weitere Frage regt sich in mir,
wenn ich den Predigttext lese.

Darin steht:

Jesus ist das Haupt, die Gemeinde/die Kirche ist sein Leib.
In ihr spiegelt sich die Fülle dessen wider, der alles erfüllt.

So, so, ein Spiegel seiner Größe, seiner Schönheit und seiner
Fülle.

Die Kirche also.

Ja, welche denn?

Römisch katholisch oder evangelisch?

Landeskirche oder Freikirche?

Wir also „die Fülle dessen, der alles erfüllt“?

Wir so oft kleinkarierten Christen in unseren Einzel-
Konfessionen?

In unserem ängstlichen Um-uns-selber-kreisen?

Die Fülle dessen, der alles erfüllt?

Ach Herr je...///

Also:

- ❖ Wie kann die Welt so sein, wie sie ist, wenn doch Jesus
als König über die Welt herrscht?
- ❖ Wenn in der Gemeinde Jesu Christi seine Fülle zu finden
sein soll – wo finden wir die, bitteschön?

Liebe Gemeinde,

diese beiden Fragen lassen sich verbinden:

Wenn diese Welt/wenn unsere Kirche von Jesu Geist regiert
wird, wenn sich darin Jesus widerspiegelt, dann müsste das alles
eigentlich anders aussehen.

Sowohl die Welt als auch die Kirche.

Da fällt einfach etwas auseinander.

Der Predigttext behauptet es.

Nicht dass es sein sollt oder irgendwann so werden könnte,
sondern dass es so ist:

Jesus sitzt zur Rechten Gottes im Himmel
und herrscht über alle Mächte und Gewalten.

Er ist das Haupt der Gemeinde,
sie spiegelt seine Fülle wider. >>>

Die Realität allerdings sieht nun mal anders aus.

Was ist denn nun wahr?

Beides geht doch nicht, oder? Oder doch?

Liebe Gemeinde,

begonnen hatte ich mit der so unglaublich logischen Behauptung, dass Jesus den Naturgesetzen nach gar nicht in den Himmel aufgefahren sein kann, so von wegen Geschwindigkeit und Reibungshitze.

Gottes Logik ist anders.

Und sie ist auch anders als unser Fragen.

In Gottes Logik kann es sein, dass diese Welt so ist wie sie ist und doch Jesus als König über sie herrscht.

In Gottes Logik kann es sein, dass unsere Kirche ach so viele Fehler und Schwächen hat und trotzdem Kirche Jesu Christi ist, von seinem Geist bewegt, ein Spiegel seiner Fülle.

Gottes Logik ist größer, weiter, höher, tiefer als unsere menschliche Logik.

Gott, der allmächtige Schöpfer allen Seins – und zugleich das hilflose Kind in der Krippe

Jesus Christus, wahrer Mensch und wahrer Gott, Herrscher des Universums – und der gequälte Mensch am Kreuz.

Gottes Geist, mächtig und weltbewegend – und doch ungreifbar, überhörbar, zart wie ein Hauch.

Gottes Logik kann das und noch mehr mühelos übereins bringen, und erwarten Sie /erwartet bitte nicht von mir, dass ich das verstehe und erkläre.

Gottes Reich, sein himmlisches Reich ist in dieser Welt und geht quer zu dieser Welt.

Erfüllt die Welt und widerspricht der Welt.

Was bedeutet das für uns, die wir in dieser Welt leben?

Nun, gehen wir davon aus, so ähnlich wie der Text es sagt:

Wenn Jesus König ist, dann gelten seine Worte und seine Werte, dann regiert sein Geist,

selbst wenn es nicht immer sichtbar und spürbar ist.

In dieser Welt und in unserer Kirche.

Das hilft dagegen, dass wir verzagt werden und denken:

Ach, bringt ja alles nichts, was wir tun, diese Welt ist nun mal böse und die Kirche altbacken und verquast.

Diese Welt ist eben nicht das Paradies, warten wir auf eine andere Welt.

Nein, wir sind gefordert, die Spuren Jesu in der Welt in dieser Welt zu entdecken und zu fördern.

Himmelfahrt heißt: Jesus ist nicht mehr da und doch hier, er hat uns immer noch was zu sagen.

„Was schaut Ihr in den Himmel?“ so heißt es in der Lesung, die wir vorhin gehört haben.

Es gilt: Nicht Jesus ist da oben, sondern in ihm ist der Himmel auf die Erde gekommen, kommt immer noch auf die Erde.

Ein Hauch, eine Spur – und doch spürbar, zu entdecken, wenn wir hinsehen, stark und wirksam.

Was schaut ihr in den Himmel? – Gott will hier entdeckt werden.

Ich wünsche uns einen Himmelfahrtstag, der den Himmel auf Erden sichtbar macht, in uns,

unter uns heute beim ökumenischen Gottesdienst, und vor allem durch uns für diese Welt.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herren. Amen